

Seit einiger Zeit grassiert das gefährliche Ebola-Fieber auf dem afrikanischen Kontinent. Die Zahl der Ebola-Toten ist nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation in den letzten Wochen sprunghaft angestiegen. Seit Anfang Monat kamen 158 neue Todesfälle dazu. Insgesamt sind der Epidemie in Westafrika damit mindestens 887 Menschen zum Opfer gefallen.

Es gibt bisher keine bewährte Behandlung und keinen Impfstoff gegen Ebola. Der Verlauf der Erkrankung endet fast immer mit dem Tod. Die Inkubationszeit beträgt zwischen ein paar Tagen und zwei Wochen. In Folge der schnellen Personenbeförderung ist es durchaus nicht ausgeschlossen, dass die Krankheit auch auf den europäischen Kontinent gelangen könnte.

Aus diesem Grund möchte der Interpellant vom Vorsteher des Gesundheitsdepartements des Kanton Basel-Stadt folgende Fragen beantwortet haben:

1. Gibt es bei unseren Behörden bereits eine Art „Task Force“, die sich mit der Problematik Ebola auseinandersetzt?
2. Wird die Bevölkerung bei einer anstehenden Bedrohung rechtzeitig informiert resp. wurde die Vorgehensweise der Behörden in einem solchen Fall bereits geplant oder aufgegleist?
3. Welche zusätzlichen Massnahmen werden erwogen, sollte das Virus in Mitteleuropa auftauchen?
4. In den USA gibt es Medienberichten nach einen Wirkstoff Namens ZMapp, ist dies unseren Behörden bekannt?
5. Von der amerikanischen Arzneimittelbehörde ist ZMapp noch nicht zugelassen und dennoch wurden vereinzelt Leute, allesamt amerikanische Staatsangehörige, damit behandelt. Können sich unsere Behörden, ob nun auf Stufe Bund oder Kantone, bei den US-Behörden Informationen beschaffen resp. verhandeln?

Andreas Ungricht